Danziger Zeitung.

No. 154.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Freitag, den 26. September 1817.

A n z e i g e.

Den dieszeitigen resp. Abonnenten dieser Zeitung, wie auch einem resp. Publiko wird hiedurch angezeigt: daß von heute an die Pränumeration für das nächstkommende letzte Vierteljahr d. J. mit 1 Rthlr. Preuß. Cour. nur bis zum 30sten d. M. angenommen werden wird.

Die Müllersche Zeitungs-Expedition.

Kölln, vom 12. September.

Nachdem sich am 10. dieses, Nachmittags, die Nachricht verbreitet hatte, daß Se. Maj. der König in Jülich übernachten und erst am 11ten hier eintreffen würde, (weshalb die zu einem glänzenden Empfang und zu Beleuchtung der altdeutschen Gereonskirche ꝛc. getroffenen Anstalten ausgesetzt wurden) trafen Allerhöchstdieselben gegen halb neun Uhr Abends dennoch allhier ein, und stiegen in dem für Sie eingerichteten von Zuydwickschen Hause ab, wo noch am nämlichen Abend S. Exc. der Herr Ober-Präsident und der Polizei-Präsident und Landrath Struensee, so wie die Dame des Hauses, die Ehre hatten vorgestellt zu werden. Am folgenden Morgen hielten Se. Majestät über die versammelten Truppen der Garnison und der Landwehr Revüe, nahmen sodann die Domkirche in Augenschein, deren Beschreibung und Geschichte der darin aufbewahrten Kunstschätze der Kanonikus Böcker (als Verfasser) überreichte; ferner: das Kollegium der Jesuiten, nebst der daselbst befindlichen Gemählde-Gallerie, das Kabinet des Professors Wallraff, und zuletzt die von unserm Oberbürgermeister in dem Stadthause veranstaltete Ausstellung der hiesigen Kunst- und Industrie-Gegenstände, die Se. Maj. mit sichtbarem Wohlgefallen und unter wiederholter Versicherung Dero Allerhöchsten Zufriedenheit und kräftigsten Schutzes betrachteten. Bei der Rückkehr des Königs in das von Zuydwicksche Haus wurden die vornehmsten Militair- und Civil-Personen Sr. Maj. vorgestellt, und von Allerhöchstdenenselbnn zur Tafel gezogen. Um 3 Uhr Nachmittags reiste hierauf der König nach Düsseldorf ab, und hinterließ ein ansehnliches Geschenk für die Stadt-Armen.

Düsseldorff, vom 12. September.

Endlich sind unsere heißesten Wünsche erfüllt; — gestern Abend gegen 6 Uhr überraschten uns nach langer Erwartung Se. Majestät der König. Allerhöchstdieselben traten in dem hiesigen Jägerhofe ab. Die freudig jubelnde Menge aller Stände hatte sich hier versammelt, und begrüßte den geliebten Herrscher bei der Ankunft, und als er auf den Balkon heraustrat, mit einem fröhlichen Hurrah.

Selbst ein unerwartet einbrechendes starkes Gewitter vermochte nicht die allgemeine laute Freude zu stören; kaum hatte der Regen etwas aufgehört, als sich die ganze Stadt in einen kerzenhellen Saal der Freude umwandelte; die schönste Straße der Stadt, die Alleestraße, war ein feenartig erhellter Weg; gegen den Hafen

zu schließen hoch auflodernde Pechsäulen, am andern Ende ein kunstvoll erleuchtetes Haus die Aussicht. Wie durch einen Zauberschlag war diese Straße in den Namen Friedrichsstraße, der schöne neu angelegte Paradeplatz in Friedrichsplatz umgetauft, von der Menge nur diese Namen, ein treu Gedächtniß dieses glücklichen Tages, genannt, und an allen Ecken beider die Namen Friedrichsstraße und Friedrichsplatz im farbigen Lichte transparent zu lesen.

Den Hofgarten erhellten tausend und tausend Lämpchen und in den Gebüschen glimmten leuchtende Kränze wie Millionen von Johanniswürmchen. Alt und Jung, Arm und Reich, zog in freudiger Bewegung und mit dem Jubel, der König ist unter uns, in allen Straßen. Es war ein großes beseeligendes Gefühl — das Gefühl der Nähe des geliebten Herrschers, des milden treuen Vaters seines Volks. Freudig schauten die Sterne in die bunte Pracht der dunklen Nacht, und ihr Schimmer trug die Gebete für den besten der Könige zu Gottes Thron.

Mancher Wunsch, manch schönes sinniges Bild brannte im bunten Schimmer; eins aber an einer Hütte der Armuth war so überraschend und so treu im Geiste der innigsten Freude, daß ich es erwähnen muß. — Unser Herr Christus ist vor dem Volke über das Meer entwichen, die Jünger folgen ihm nach, — Petrus versinkt im Meer, — er streckt die Hülfe bittende Hand zu dem Göttlichen mit den Worten aus: „Ach Herr, hilf uns! denn wir gehen zu Grunde!“ — Der Herr reicht ihm die Hand, zeigt mit der andern zum Himmel und spricht: „O! ihr Kleingläubigen!“ — Wer konnte versöhnender, wer sinniger im Geiste unsers Fürsten zu der Menge reden? — Wer hatte wohl tiefer und inniger die Zeit und diesen Tag erfaßt!

Am Morgen des heutigen Tages durchwandelten Se. Majestät in aller Frühe, einsam und meist nur von Se. Königl. Hoheit dem Prinzen von Mecklenburg-Strelitz begleitet, den Hofgarten, den botanischen Garten und die neuern Verschönerungs-Anlagen; wenige sahen hier den geliebten Fürsten, aber wer ihn sah, der flocht des theuren Königs Wohl in sein Morgengebet. Zwischen 6 und 7 Uhr verfügten sich Se. Maj. nach der Golzheimer Ebene, wo die Landwehr unserer Provinz, das Landwehr-Grenadier-Bataillon und die Artillerie die Revüe passirten.

Se. Maj. geruhten wiederholt Allerhöchst Ihre Zufriedenheit mit der Haltung und der in so kurzer Zeit gediehenen Uebung zu erkennen zu geben, und lohnten so die Anstrengungen Ihrer getreuen Unterthanen auf das erfreulichste.

Zwischen 8 und 9 Uhr kehrten Se. Majestät zurück, und fuhren sodann in unsere Stadt, wo des Monarchen Gegenwart Alt und Jung in freudige Bewegung setzte. — Se. Majestät gewährten den aus Aller Augen sprechenden Wunsch, den verehrten Fürsten zu sehen und sich sein Bild tief einzuprägen. Allerhöchstdieselben ließen deshalb langsam fahren, die Menge hieng an den Zügen des Monarchen und ein allgemeiner, stets sich wiederholender fröhlicher Zuruf begleitete den Wagen.

Se. Maj. besuchten zuerst die hiesige Gallerie, wo Sie mit sichtlicher Zufriedenheit weilten. Von hier aus begaben sich Allerhöchstdieselben nach dem Parlamentshause, wo die Sohlinger Stahl- und Eisenfabriken von allem was sie künstliches, nützliches und schönes erzeugen, eine herrliche Auswahl aufgestellt hatten; diese Fabriken sind der Stolz unseres Landes. Se. Maj. geruhten den Deputirten, Hrn. Peter Weyersberg und Kirschbaum, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben, und nahmen zwei der schönsten vollendeten Degenklingen, als eine Gabe der Freude und Liebe, aus den Händen dessen, der sie selbst verfertigt, Herrn Schaaf, mit ganz besonderer Huld, die den Verfertiger derselben hoch beglückte, auf. Die Deputirten erinnern sich dieser Gnade mit der beglückenden Gewißheit, einem Monarchen anzugehören, dem Großes, wie Kleines seiner Aufmerksamkeit nicht unwerth erscheint, und der hier einen neuen Beweis gab, wie er Kunst und Gewerbe als Stützen des Staates zu ehren wisse und wünsche.

Von hier fuhren Se. Majestät im langsamen Zuge durch den schönern Theil der Stadt, die Karlstadt, nach der Kaserne, wo Allerhöchstdieselben nicht verschmähten, selbst die innern Wohnungen der Krieger zu besichtigen, und begaben sich sodann nach dem Jägerhofe zurück, wo die hiesigen Autoritäten und die Geistlichkeit das Glück hatten, Sr. Majestät vorgestellt zu werden. Allerhöchstdieselben zogen sie zur Tafel.

In den nächsten Umgebungen Sr. Majestät befanden sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, Se. Exzellenz der Herr Minister des Innern, gestern sind auch unter uns angelangt, der Herr Ober-Präsident Graf zu Solms-Laubach, der Se. Majestät von Kölln aus begleitet hatte und unser verehrte Chef-Präsident Herr von Pestel. Gegen 1 Uhr Mittags reisten Se. Majestät nach Elberfeld ab, begleitet von den Segenswünschen seines getreuen Volkes. Wir genießen zwar noch nicht lange das Glück, uns Preußen zu nennen, aber in der Treue und der Liebe zu unserm theuren Monarchen wollen und werden wir selbst den ältesten Preußen nicht nachstehen. In unserer Brust lebt sein Bild, das allgemeine Gebet — Gott erhalte den König! —

Brüssel, vom 9. September.

Am 6ten wohnte der König und der Kronprinz von Preußen, unsre Königl. Familie, der Herzog von Kent 2c. dem Schauspiel bei. Am 8ten reiste der Monarch über Namur nach Aachen ab.

Die Niederländische Armee wird, mit Einschluß der Landmiliz, welche sich vom 15. September bis zu der Mitte Oktobers zu Waffen-Uebungen versammelt, auf 88,000 Mann stark angegeben.

Zur Unterstützung der Niederländischen Soldaten ist bereits ein Kapital von 2,014,300 Gulden, das 50,357 Gulden Zinsen trägt, gesammelt worden, die einzeln eingehenden Beiträge ungerechnet.

Vom 26. August bis 5. September sind wieder 140 Schiffe mit Getreide aus der Ostsee zu Amsterdam angekommen.

An der Holländischen Küste ist die Rußische, von St. Thomas in Afrika mit Farbeholz und Elfenbein heimkehrende Fregatte Nadesha (vermuthlich dasselbe Schiff, mit dem Krusenstern die Reise um die Welt gemacht) gescheitert; doch ward die Besatzung von 26 Mann gerettet.

Paris, vom 8. September.

Seit langer Zeit war das Gerücht, der Marschall Saint-Cyr sey zum Kriegsminister bestimmt, welche Stelle er schon früher einmal, jedoch nicht unter der jetzigen Regierung, bekleidet. Der Graf v. Artois aber, heißt es, habe diesen Plan hintertrieben, und man wollte wissen, der König habe hierauf erklärt: so lange er regiere, solle der Herzog von Feltre (Clarke) Kriegsminister bleiben. Jetzt erneuert sich das obige Gerücht wieder.

Am 4ten ist Marschall Marmont zu Lyon eingetroffen.

Wie man voraus sah, ist das über Desbans und Chayoux gefällte Todesurtheil bestätigt worden. Der Advokat Claveaux hatte sich für Desbans viel Mühe gegeben, sagte ihm aber: „Wenn ich Ihnen hier nicht das Leben retten kann, werde ich Sie in einer andern Welt wiedersehn.“ Allerdings antwortete Desbans, ich werde als Fourier vorangehn und Quartier machen. — Man besorgte, daß beide die Geistlichen, die ihnen ihre Dienste anboten, mit Roheit abweisen würden; beide nahmen sie aber mit Achtung auf. Sie baten noch ihren Sachwalter um Verwendung für ihren Kameraden Nepaeu, und sagten dem Gefangenaufseher in der Abtei, für die milde Behandlung schriftlich Dank. Der Chevalier Maupas rieth dem Chayoux das Ehrenkreuz abzulegen, um der Schande es sich abnehmen zu lassen, auszuweichen; er verschlang es aber sammt dem Bande. Als man den Gefangenen die Hände binden wollte, fuhr der heftige Desbans auf, der rubigere Chayoux aber brachte es durch Vorstellungen dahin daß man sie nicht fesselte. Arm in Arm traten sie mit unverbundenen Augen dem Garde-Kommando entgegen, und sanken als Desbans: Feuer! rief, von den Kugeln getroffen nieder. — Dagegen sind die Anstifter der grausamen Ermordung des wackern Generals und Kommandanten von Toulouse, Ramel, und anderer dort vorgefallenen Greuel, Daussonne und Carriére, nur auf 5 Jahr zur Haft verurtheilt worden.

Die Herren Comté und Dunoyer hatten beim Kassationsgericht auf Nichtigkeit des gegen sie verfügten Verhafts geklagt, das Gericht aber ihr Gesuch verworfen, obwohl es die Gründe nicht billigte, kraft welcher das Hofgericht die Appellation abgelehnt hatte.

Man ist zu der Entdeckung gelangt, daß der geheime revolutionaire Ausschuß auf einmal aufgehört hat Gelder auszuspenden, und seine vielen Agenten keinen Sold mehr empfangen. Es scheint dies mit der Gründung einer großen Kolonie für alle dem republikanischen System zugethane und der Sache der Bourbons abgeneigte Franzosen in den vereinigten Staaten von Amerika in Verbindung zu stehen. Alle

die großen Fonds, welche der revolutionairen Parthei zu Gebote stehen, sollen dazu angewandt werden, diese Kolonie in Amerika schnell zu einer seltenen Blüthe zu erheben und die Liberales nach der neuen Welt zu ziehen. Man will dort neue Städte, große Ländergebiete anbauen, und die Künste und Wissenschaften des Mutterlandes, das man nun völlig aufzuheben scheint, dahin verpflanzen. Dieses Ereigniß wird, indem es Frankreich von vielen gefährlichen und unruhigen Menschen befreit, gar sehr dazu beitragen, die Ruhe zu sichern und die Herrschaft der Bourbons in Europa zu konsolidiren, so wie es auf der andern Seite zeigt, daß die Revolutionairen selbst von dem Gedanken abstehen, einen Thron zu erschüttern, der von allen Europäischen Mächten aufrecht erhalten wird.

Se. Maj. und alle Glieder der Königl. Familie wohnten neulich der Oper Ferdinand Cortez bei. Das Publikum empfing sie mit den lebhaftesten Freudenbezeugen, und als auf Verlangen wieder der Chant Francais gesungen worden, erschien eine weiße Taube mit einem Papier am Halse. Man nahm es ihr ab, und überreichte es Sr. Maj., der es vergnügt den Mitgliedern seiner Familie mittheilte. Dem Komponisten Spontini bezeugte der Monarch seine besondere Zufriedenheit.

Der Präfekt des Departements des Landes muntert die Maires auf, die Gemeindegüter urbar zu machen, aber auch einen Theil derselben, und zwar die den Kirchen zunächst gelegenen, den Geistlichen zu bestimmen, damit man nicht nöthig habe, diese auf unsichere Beiträge zu verweisen.

Zu Versailles ist Catharine Haolsooner, 40 Jahr alt, wegen des aus Eifersucht gemachten Versuchs, ihren Ehemann zu entmannen, zum Tode verurtheilt.

Zu Bourbon les Bris fiel ein 20jähriges Mädchen in die heiße Quelle, und verbrühte sich, während 3 bis 4 Minuten, die bis zum Herausziehen verliefen, so, daß die Haut an den Kleidern kleben blieb, und sie am folgenden Tage verstarb.

Der König von Preußen hat den Königl. Chirurgen, Pater Elizée, Distel und Baudry, den rothen Adlerorden ertheilt.

Zu Rheims trafen am 31. August der Graf von Ruppin, Wellington und der Prinz von Oranien aus dem Lager von Tisguetout, wo die letzte Musterung gewesen war, ein, und besuchten unter andern die berühmte Kathedralkirche (wo die Könige von Frankreich gesalbt wurden.)

Piemontesische Zeitungen klagen, daß die unsrigen so sehr von der Unsicherheit der Landstraßen in Ober-Italien reden. Man könne dort so sicher als in Frankreich reisen.

Madrit, vom 24 August.

Die neugeborne Prinzessin hat den Namen Marie Isabella erhalten. Der Infant Don Carlos und die Infantin Donna Maria Francisca, seine Gemahlin, haben dieselbe zur Taufe gehalten.

Bei Gelegenheit der Entbindung der Königin sind zwar Orden ꝛc. vertheilt, aber keine Begnadigungen der Liberalen erfolgt. General Castannos, der in Katalonien kommandirt, hat dringend auf Begnadigung der Offiziere, die in Lacys Verschwörung verwickelt waren, angetragen. Sie sitzen auf dem Fort Mont Jouy, wo Castonnos sie sehr mild behandeln läßt.

Barcellona hat nach dem Beispiel von Kadix und Ferrol dem Könige ihre Zufriedenheit mit dem neuen Finanzgesetze bezeugt.

Zu Kadix ist ein Schiff von Vera-Cruz mit 1 Million 200,000 Piastern angekommen.

Die Getreide-Erndte fällt in diesem Jahre wenig ergiebig aus, so daß bedeutende Zufuhr aus dem Norden nöthig werden dürfte; dagegen ist die Aussicht der Obst- und Weinlese sehr versprechend.

Nachrichten aus Mexico vom 6. März enthalten umständliche Berichte über die Wiedereinnahme der Stadt Nantia durch die Königl. Truppen, nach verschiedenen Gefechten.

Vermischte Nachrichten.

In Rußland ist das Verbot gegen die Einsendung Russischer Assignaten aus dem Auslande nach Rußland erneuert.

In Kopenhagen macht die Theater-Direktion bekannt, sie sey mit noch nicht aufgeführten Stücken reichlich versehen, und müsse daher neue Sendungen verbitten.

An der Küste des Kirchenstaats ist eine Römische Felucke von den Barbaresken genommen worden. Die Regierung weiß sich weiter nicht zu helfen, als durch Lärmzeichen die andern Fahrzeuge zu warnen, damit sie nicht auslaufen und ihnen gleiches Unglück widerfahre.